

Brief von Hans Huber an Ferruccio Busoni (Vitznau, vmtl. 16. September 1910)

Vitznau Freitag

Musikschule und Konservatorium Basel.

Mein verehrtester und lieber Herr Busoni!

Dem Künstler insbesondere kommt es zu, sein Zelt nur für Stunden aufzurichten und sich nirgends für die Dauer niederzulassen; er steht allein und schafft sich inmitten des unharmonischen Treibens eine undurchdringliche Einsamkeit! So ungefähr schreibt Liszt in einem Brief an George Sand, und er hat insofern recht, dass man sich die Heimat nur dahin denkt, wo der Schreibtisch steht, wo die Partitur wächst und die Arbeit lockt. In diesem Sinne fühle ich mich jetzt so heimatlich gestimmt, dass ich Sie bitten muss, meine Abwesenheit beim Chopin-Abend zu entschuldigen. Ich möchte mein Klavierkonzert fertig machen oder wenigstens so weit fördern, dass ich es Ihnen noch vorlegen kann. –

Dazu fesselt mich eine diätische Kur ein wenig an Vitznau. Lebergranulationen, die mich in letzter Zeit stark geplagt haben, müssen noch ausgeschieden werden, und da ich jetzt gerade mitten drin bin mit dieser Kur, möchte ich dieselbe nicht unterbrechen! –

Also ma bénédiction für morgen Abend und meine allerschönsten Grüße an Sie, Ihre verehrte Frau und Sohn.

Ihr treu ergebener

Huber

Beiliegend den versprochenen Saint=Saëns.